

Korrespondenzen.

Aussichten für Aerzte im Endgebiet der Bagdadbahn.

Auf meinen Aufsatz in Nr. 47 (1913) dieser Wochenschrift erhielt ich über ein Dutzend Zuschriften von Aerzten, die mich um nähere Auskünfte und Ratschläge wegen etwaiger Niederlassung in Koweit angehen. Obgleich ich jenen Bericht mit der Bemerkung einleitete, daß „dieses Gebiet am Persischen Golf nicht nur politisch, sondern auch allgemein journalistisch mein Spezialgebiet“ sei, woraus also klar hervorgeht, daß ich Berufs-Schriftsteller bin, hat es doch keiner von all diesen Herren für nötig erachtet, mir das Rückporto für meine Antwort mitzusenden, mit Ausnahme eines einzigen, eines Oesterreichers, dem ich denn auch sogleich ausführlich geantwortet und die nötigen Mitteilungen gemacht habe. Wollte ich dagegen all den anderen Herren antworten, so würden meine Portoauslagen das mir zukommende Honorar für meinen Bericht zum guten Teile absorbieren, ganz abgesehen von dem Zeitverlust, der mir noch empfindlicher sein würde als der Geldverlust, weil ich als politischer Berichterstatter führender deutscher Blätter eine kaum je rastende Feder führe.

Ich teile daher den Herren, die sich für Koweit interessieren, an dieser Stelle das Folgende mit: Vor 14 Tagen sind zwei Anglo-Indier, junge Aerzte, von denen einer Privatpraxis ausübte und der andere als Teeplantagen-Arzt tätig war, zu Schiff nach Koweit und den anderen Persischen Golf-Häfen abgereist, um diese Plätze wegen etwaiger Niederlassung zu besichtigen. Es ist zweifellos, daß wenigstens einer der Herren in Koweit bleibt, denn die britisch-indische Regierung sieht sehr darauf, daß britische Staatsangehörige nach Möglichkeit sich in Koweit niederlassen, und die beiden Aerzte sollen höhererwärts zu ihrem Vorhaben ermuntert worden sein. Damit wäre für einen deutschen Arzt die Aussicht abgeschnitten; denn für mehrere Aerzte ist Koweit einstweilen noch nicht groß genug.

Aber man braucht sich ja nicht auf Koweit zu versteifen. Das gesamte Bagdadbahngebiet dürfte, einschließlich der noch nicht vollendeten Strecken, für deutsche Aerzte ein aussichtsreiches Gebiet ergeben. Ich kann zurzeit darüber nicht authentisch genug urteilen, weil ich längere Zeit diese Gegenden nicht besucht habe, rate jedoch, sich unter Beifügung eines internationalen Antwortscheines an die deutschen Konsulate in Bagdad und Basra (German Consulate in Bagdad bzw. Basra, Persian Gulf, via Brit. Indien) zu wenden, mit der Anfrage: welche Plätze im Bagdadbahngebiet, ob Bagdad selbst, Basra, Mossul oder welche sonst, nach Ansicht des Konsulates für Niederlassung deutscher Aerzte geeignet seien. Auf diese Weise kommen die Herren wahrscheinlich am ersten zum Ziel.

Theodor Ling, Ghum (Darjeeling Himalaya) Brit. Indien.